

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Ngr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
für den Raum  
einer zweimal  
gespaltenen Zeile  
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

## Bekanntmachung,

die nachträgliche Anmeldung von Ansprüchen auf Gewährung von Vergütungen für die in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis zur völligen Demobilisirung der einzelnen Truppentheile stattgehabten Einquartirungen betreffend.

In Folge ständischer Ermächtigung ist zu Anmeldung der Ansprüche, welche nach Maßgabe des Gesetzes vom 18. März 1872 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 37) auf Gewährung von Vergütungen für die in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis zur völligen Demobilisirung der einzelnen Truppentheile stattgehabten Einquartirungen erhoben werden können,

der 1. Mai 1873

als anderweiter Präklusivtermin festgestellt worden.

Unter Hinweisung auf § 3 des angezogenen Gesetzes, sowie auf § 1 der Ausführungs-Verordnung dazu (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 38) werden daher alle diejenigen Personen und Gemeinden, welche ihre Ansprüche auf solche Vergütungen bis jetzt noch nicht angemeldet, oder zwar angemeldet, aber darauf mit Hinweis auf die deshalb verhangene Verjährung abfällige Bescheidung erhalten haben, hierdurch öffentlich aufgefordert, diese Anmeldung bei Verlust jedes weiteren Anspruchs nunmehr spätestens bis zu dem oben gedachten Tage nach Maßgabe der angezogenen Gesetzes- und Verordnungsvorschriften noch nachträglich unter Vorzeigung der Quartierbillets und etwaiger sonstiger Nachweise bei der Ortsobrigkeit, beziehentlich der Amtshauptmannschaft, und, soweit Besitzer ceterer Grundstücke in Frage sind, unmittelbar bei dem Kriegsministerium zu bewirken.

Eine weitere Nachfrist und Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen fernere Verjährungen findet unter allen Umständen nicht statt, und wollen im Uebrigen die Stadt- und Gemeinderäthe, welche hinsichtlich der noch eingehenden Anmeldungen ebenso wie die Amtshauptmannschaften ungefäumt den weiteren Vorschriften in § 2 der Ausführungs-Verordnung vom 28. März 1872 gemäß zu verfahren haben, noch selbst für besondere Verbreitung dieser Bekanntmachung auf geeignetem Wege besorgt zu sein.

Dresden, am 21. Februar 1873.

**Kriegsministerium.**  
von Fabrice.

Eckelmann.

## Bekanntmachung.

Das diesjährige Stadtanlagen-Cataster liegt von heute an 14 Tage lang zur Einsicht jedes Anlagspflichtigen auf hiesiger Rathskammer zur Verfügung. Reclamationen dagegen sind, bei deren Verlust, bis zum

20. laufenden Monats

allhier schriftlich anzubringen.

Eibenstock, am 6. März 1873.

**Der Stadtrath.**  
Vertel.

Bgd.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Berlin, 5. März. In der heutigen Versammlung der Droschkenbesitzer kam die Antwort des Handelsministers auf eine, Sr. Majestät dem Könige eingereichte Immediateingabe zur Verlesung. Die Antwort des Handelsministers verheißt gründliche Prüfung der Beschwerden, erwartet aber, daß die Beteiligten im Interesse des öffentlichen Verkehrs den Gewerbebetrieb unverzüglich wieder aufnehmen. Die Versammlung autorisirte infolge dessen den Vorstand, bis nach beendeter Untersuchung nach dem alten Tarif fahren zu dürfen. Der Vorstand ist sofort in Unterhandlungen mit dem Handelsminister und dem Polizeipräsidenten eingetreten. Nachrichten vom 6. d. zufolge fordert der hiesige Droschkenvereinsvorstand durch Placatanschlag sämtliche Vereinsmitglieder zur sofortigen Empfangnahme neuer Begemessertarife und Marken behufs der Betriebswiederaufnahme des Droschkenbetriebes auf, da solches der Wunsch des Kaisers und Königs sei.

In dem dem Bundesrath vorgelegten Posttagentwurf schlägt der Generalpostdirector Stephan eine einfache Taxe von 5 Sgr. für Pakete bis 10 Pfund Gewicht für das ganze Reich vor. Für Entfernungen unter 10 Meilen beträgt die Taxe die Hälfte, 2 1/2 Sgr. Für ein Ge-

wicht über 10 Pfd. tritt eine progressive Taxe ein. Man hat konstatiert, daß Pakete bis 10 Pfd. 86 pCt. aller Packetsendungen ausmachen.

Dresden. Ein neuerdings erlassenes königliches Dekret setzt den Schluß der Session des Landtags auf Sonnabend fest.

Aus Kurhessen, 1. März, schreibt man dem „Fr. J.“: Eine frühere Mittheilung, daß gegen den renitenten Pfarrer Büsch in Hombrussen (derselbe hatte die Fürbitte für den Kaiser im Kirchengebete unterlassen und sich neuerdings geweigert, in der Kirche seines Pfarrortes Gottesdienst zu halten, weil in derselben eine mit dem preussischen Adler gezierte Gedenktafel für die in dem letzten Kriege gefallenen Ortsangehörigen aufgestellt ist) die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden sei, wird heute von den „Hessischen Blättern“ bestätigt. Auch ist die Suspension des Genannten vom Amte bereits verfügt. Die Anklage beschuldigt den Pfarrer Büsch „gröblichen Ungehorsams gegen die Anordnungen des Kirchen-Regiments.“

### Frankreich.

— Eine Anzahl Pariser Bürger und an ihrer Spitze die radicalen Mitglieder des Pariser Gemeinderathes haben eine Ermunterungs-Adresse an die spanische Republik veröffentlicht. Die Adressaten nehmen für sich das Verdienst in Anspruch, gegen den „tollen Krieg“ von 1870 ebenjowohl wie gegen den Frieden von 1871 protestirt zu haben. Erst wenn „die furchtbaren Schulden an Geld und Schande, welche



die verruchte Regierung Napoleons hinterlassen“, vollständig abgetragen sein würden, werde die französische Republik ihrer spanischen Schwester einen beiden Nationen würdigen Gruß entbieten können. Trotz alledem: „Muth in dem edlen Werke“, heißt es am Schlusse. „Vergessen Sie namentlich nicht (denn wir haben das traurige Recht, Rathschläge zu geben), daß es nicht genügt, den Namen der Republik einzunehmen zu haben!“

### Spanien.

— Die letzten Nachrichten aus Spanien räumen zum ersten Male die Unzuverlässigkeit der Truppen ein, welche sich in der Provinz Verida weigerten, gegen die Karlisten zu fechten. Diese Nachricht dürfte mit dem am Sonnabend in der Cortessitzung von Herrn Figueras eingebrachten Befehlswurfe übereinstimmen, laut welchem die Regierung 50 Bataillone republikanischer Freiwilligen à 900 Mann formiren will und zu diesem Behuf einen Credit von 10 Millionen Pesetas erbittet. Es scheint demnach, als verzichte sie auf die bisherige königliche Armee, deren Besetzung allerdings von den jetzt zur Herrschaft gelangten Parteien viel zu gründlich betrieben worden ist, um nicht ein vollständig unbrauchbares Werkzeug zur Erhaltung der Ordnung geworden zu sein. Die Deputirten der Provinz Verida, welche dorthin abgereist sind, um die Ruhe wieder herzustellen, werden schwerlich großen Erfolg gehabt haben. Die Desertionen aus den Reihen des Heeres, durch glänzende Versprechungen von Seiten der Karlisten gefördert, vermehren die Streitkräfte der letzteren von Tag zu Tag. Bereits sind zwei gut berittene Bataillone in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt aufgetaucht und haben an der Bahnstation von Escorial die Telegraphendrähte zerschnitten. — Die Bürger von Madrid organisiren sich, abgesehen von allen Parteiunterschieden, nach Stadtvierteln, zum Zwecke einer wechselseitigen Verteidigung des Privateigenthums.

### Local- und Provinzialnachrichten.

Eibenstock, 7. März. Gestern früh zwischen 7 und 8 Uhr erhängte sich auf dem Oberboden eines Hauses im Crottensee im Alter von 49 Jahren der Handarbeiter und Hauswirth Carl Friedrich Flach. Er hinterläßt von 11 Kindern 7 im unversorgten Zustande, von denen das älteste 14, das jüngste 1 Jahr alt ist. Eheliche Unzufriedenheit scheint das Motiv zur That gewesen zu sein.

— Freunden für die Geschichte unseres Nachbarortes Johannegeorgenstadt machen wir darauf aufmerksam, daß unter dem Titel: „Geschichte der Kirche zu Johannegeorgenstadt“ eine vom Pfarrer H. Preßlich verfaßte, mehrere Bogen umfassende Schrift erschienen und zum Preise von 4 Ngr. durch die Buchhandlung von C. W. Sulze in Löbnitz zu haben ist. Der volle Reinertrag ist für kirchliche Zwecke bestimmt.

— Wie dem „Dr. J.“ von der k. Landeskommission mitgetheilt wird, ist die Transport- u. Instruktion für sämtliche sächsische Aussteller, begleitet von: Declarationen, Legitimation (auf denen Angabe der Ordnungsnummer jedes Ausstellers) und Kistenadressformulare, in der Ausföhrung begriffen. Als letzter Einlieferungstermin der Güter an die bezügliche amtliche Empfangsstelle (-Station) ist von der deutschen Central-Commission vorläufig der 25. März festgestellt. Das Verzeichniß der 37 sächsischen amtlichen Empfangsstellen (28 auf den Staatsbahnen, 9 auf den Linien der Leipzig-Dresdener Eisenbahn) befindet sich in der oben erwähnten Instruktion.

### Deutsche Herzen.

Historische Erzählung aus der Zeit der Fremdherrschaft

Ed. Gottwald.

(Fortsetzung.)

Das officielle Schreiben, welches Brod seinem Oheim überreicht, war von dem westphälischen Minister Simon direct an den Grafen Reideck gerichtet, und es wurde durch dasselbe, wie der Keffe bereits erwähnt, ihm eröffnet, daß auf Verwendung des Staatsraths von Brod Sr. Majestät zwar die bereits erteilten Befehle zur Abföhrung der Executionstruppen auf des Grafen Güter einstweilen sistirt, und der Ueberbringer den Auftrag erhalten, in der nächsten Umgebung des Grafen zu bleiben, derselbe aber all' seinen Einfluß anzubieten habe, seinen Sohn aus England zurückzurufen, dessen Begnadigung aus Rücksicht für seine Person in Aussicht gestellt werde. Sollten aber die Verhältnisse des gräflichen Hauses oder bedenkliche Zustände in dessen Herrschaft militairische Hülfe nöthig erscheinen lassen, so sei der Staatsrath von Brod ermächtigt, diese aus der zunächst gelegenen Garnison herbeizuziehen.

Bei ruhiger Prüfung der Sachlage hätte Graf Reideck sich wohl sagen müssen, daß man am Hofe zu Cassel ihn zu schonen suchte, da man wußte, daß er für seine Person mit den Feinden der Regierung

nicht in Verbindung stand, und in der Provinz, in welcher er begütert, bei Po.nehm und Gering die höchste Achtung genoss, so aber mußte er argwöhnen, daß die gegen seinen Sohn erhobenen Beschuldigungen dem ränkefüchtigen Treiben seines Keffen und dessen Haß und Neid gegen sein Haus eine willkommene Gelegenheit geboten, sich zur Erreichung seiner Pläne wieder Aufnahme bei ihm zu verschaffen, und die Schonung, die man ihm bewiesen auf seine Rechnung zu bringen, und dies empörte des Grafen Stolz in gleicher Weise, als es seine Verachtung gegen seinen Keffen steigerte.

Gleichen Argwohns hegten auch Adels und Normann, die von banger Besorgniß um den Gesundheitszustand des ohnedem so leicht reizbaren Grafen waren, für welchen dies Zusammentreffen mit dem verhassten Keffen nur nachtheilige Folgen haben konnte und wozu der heftige Wortwechsel, den der alte Kammerdiener, an der Thür lauschend, theilweise vernommen und ihnen mitgetheilt, beitragen mußte. Beide sahen mit trüben Blicken in die nächste Zukunft, beängstigt durch den nun wahrscheinlich auf längere Zeit sich ausdehnenden Aufenthalt des Staatsraths im Schlosse, von welchem sie besürchten mußten, daß jeder Tag für den Grafen und für sie selbst neue Aufregung und Kränkung herbeiföhren und das drückende Verhältniß ihrer gegenwärtigen Lage noch härter gestalten könne.

Aber Beide, welche am Vormittag desselben Tages zu dem Grafen beschieden wurden, fanden denselben zwar aufgeregt, aber waren überrascht von der Ruhe, mit welcher er ihnen Alles mittheilte, was zwischen ihm und seinem Keffen zur Sprache gekommen; doch fanden sie ihn bleicher als bisher, seine Augen matter und aus der Abspannung, die aus seinen Zügen sprach, gab sich auch das tiefe Weh kund, welches an dem Vaterherzen nagte und welches er schweigend in sich verschloß.

Unwillkürlich dachte Adels jetzt an jene trauliche Besprechung, in welcher ihr der Oheim die Chatouille gezeigt, welche die reiche Aussteuer enthielt, die er ihr zugedacht und die sie an sich nehmen sollte, wenn Gefahr drohe, aber sie wagte nicht den ohnedies erschöpften Oheim jetzt daran zu erinnern, aber auch Graf Reideck schien dessen nicht zu gedenken und als Adels dringend bat, bei ihm bleiben zu dürfen, lehnte er es mit dem Bemerkten ab, daß er sich wohl fühle und nur nach der gehabten Aufregung jetzt der Ruhe bedürfe, worauf Beide den Grafen verlassen, den Adels zärtlich küßend umarmte und der den Rentmeister mit herzlichem Händedruck verabschiedete.

Adels war fest entschlossen, jedes Zusammentreffen mit Brod zu vermeiden und ihn streng fern zu halten, wenn er es wagen sollte, sich auf seine Verwandtschaft mit ihr stützend, ihr vertraulich zu nahen; Normann aber, der ohnedem im gewöhnlichen Leben ernst und verschlossen, war sich bewußt, daß es ihm gelingen werde, dem Staatsrath die Lust zu nehmen, näher mit ihm bekannt zu werden, durch die Art und Weise, wie er die unangenehme Mission zu erfüllen beschloß, an Stelle des Grafen mit Brod zu verkehren.

Nach Verlauf einiger Tage, während welcher Brod und sein angebllicher Sekretär sich theils in ihren Zimmern aufgehalten, theils wiederholt nach Rodau sich begeben, dessen Communication mit Reideck und dessen Umgebung durch eine Föhre bewirkt wurde, welche Eigenthum der Stadt war, in welcher letzterer eine Abtheilung Linientruppen nebst Genédarmarie eingetroffen, um, wenn es nöthig, sich dem Staatsrath zur Verfügung zu stellen, ließ Brod den Rentmeister zu einer Besprechung einladen und als der Letztere dessen Wohnung betrat, lud ihn Brod höflich ein, Platz zu nehmen und theilte ihm, jedes Gefühlsausdrucks mächtig, im Tone tiefster Kränkung mit, wie der Empfang, den er bei seinem Oheim gefunden, ihn um so mehr mit ernster Besorgniß erfülle, als der Trost, welchen derselbe der milden Rücksichtnahme der Regierung entgegensetze, ihm die Möglichkeit raube, gegen das Unheil anzukämpfen, welches ihn bedrohe. Auch glaube er nicht, daß der verblendete Sohn desselben, selbst wenn der Vater seine Rückkehr ernstlich verlange, zu der festgesetzten Zeit sich würde stellen können, wenn er auch wollte und dessen Vermögen dann unwiderruflich dem Staate verfallen sei; denn wenn man auch des Grafen Güter bis jetzt noch verschont, so dehne sich diese Schonung keineswegs auf das Erbe aus, welches Graf Julius von Seiten des mütterlichen Vermögens zugefallen und über den Bestand desselben bitte er sich baldigst schriftlichen Nachweis aus.

„Wie gesagt,“ fuhr der Staatsrath fort, eine Rückkehr des jungen Grafen, so lange es Zeit ihn zu retten, ist nicht zu erwarten, ja ich glaube sogar, daß derselbe auch in England nicht zu finden ist.“

Wo der Sohn des Herrn Grafen von Reideck sich aufhält, ist mir gänzlich unbekannt,“ entgegnete Normann und setzte forschend hinzu, „auch ich glaube kaum, daß er in England zu finden, denn es war auch von einer Reise in die Schweiz die Rede und es kann daher derselbe unmöglich sich an der fehlgeschlagenen Landung der englisch-deutschen Legion betheilig haben.“

„Unter den zu jener Landung bestimmten Truppen würde er auch



wohl nicht zu suchen gewesen sein, wohl aber unter den denselben vor-  
ausgeeilten Kundschaftern," bemerkte der Staatsrath trocken.

"Woher wollte man denn dies mit Bestimmtheit wissen?" fragte  
Normann ungläubig.

"Das kann ich Ihnen genau sagen," entgegnete höhnisch lächelnd  
der Staatsrath, "denn ich habe so eben von der Regierung die Mitthei-  
lung erhalten, daß Graf Julius in Jever und Emden sich gezeigt, in  
letzterer Stadt erkannt und verfolgt worden ist und jetzt laut Gens-  
darmberichten sich in irgend einem Schlupfwinkel Ostfrieslands ver-  
steckt hält und auf Gelegenheit wartet, wieder nach England zu ent-  
kommen, was nun allerdings mit Schwierigkeiten verbunden ist, seit die  
Marschcolonnen des Generals Niveau alle Buchten und Landungsplätze  
in Folge jenes verjuchten Ueberfalles dort besetzt halten."

"Dann wäre es ja vielleicht möglich, daß ihm die Rückkehr nach  
Reideck gelingt," bemerkte Normann, mit Mühe die Bestürzung verbergend,  
welche diese Mittheilung in ihm hervorgerufen.

"Ja, wenn er nicht unterwegs ergriffen würde, so wäre dies das  
Wünschenswerthe und ich dann dieser unerquicklichen Mission über-  
hoben, hier noch länger mir und Andern zur Last zu verweilen," sprach  
Brock, einen lauernden Blick auf den Neuzwinger werfend, der jetzt aufge-  
standen und mit der Zusage sich verabschiedete, die verlangten Notizen  
von dem Grafen zu erbitten.

Brock sah dem sich Entfernenden mit einem hämischen Lächeln nach  
und rief, sich voll türkischer Schadenfreude die Hände reibend:

"Jedenfalls wird die Gensdarmrie den Herrn Cousin eher finden,  
als dieser den Weg nach Reideck, aber seinen Herrn Sohn im Lande  
und verfolgt zu wissen, wird dem strengen Oheim in seinen Mußestunden  
reichen Stoff zu Betrachtungen gewähren und dessen Starrsinn etwas  
beugen."

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

[Etymologische.] Den Grund, warum ein Tanzvergü-  
gen Ball genannt wird, glaubt man in einer alten deutschen Sitte zu  
finden, die schon längst nicht mehr besteht. Diese Sitte bestand darin,  
daß sich in den Dörfern an den Osterfeiertagen die erwachsenen Mäd-  
chen versammelten, um denjenigen neuvermählten Frauen einen prächtig  
ausgeschmückten Ball zu überreichen, auf deren Hochzeit sie getauft  
hatten. War dieser Ball, nachdem man ihn im feierlichen Zuge auf  
einer geschmückten Stange durch's Dorf getragen, zu Hause der jungen  
Frau überreicht, so ward sie hierdurch verpflichtet, der tanzlustigen Ge-  
sellschaft für den Abend freie Tanzmusik zu geben. So viele jungen  
Chelente vorhanden waren, ebenso viele Bälle wurden gegeben,  
worauf nach jedem einzelnen Ballgeben ein Tanzvergüngen statt-  
fand. Von dieser heitern Sitte, die keineswegs eine Anekdote  
ist, darf auch wohl die Redensart "einen Ball geben" abgeleitet  
werden. — Der Ursprung des Namens "Marzipan" ist eigentlich ein  
recht trauriger. Der Sommer des Jahres 1407 war so kalt und naß,  
daß manche Erntehoffnung dabei total zu Grunde ging. Es entstand  
eine solche Hungersnoth, daß die Armen Brod aus Heu und Gras und  
Baumrinde aßen. In Sachsen kostete ein Bissen Brod, nicht größer  
als eine Haselnuß, drei Pfennige — und das war damals viel Geld.  
Dieses köstliche Brod nannte man zu Ehren des Evangelisten "Marcus-  
Bröddchen." Als die schwere Hungerszeit überstanden war, buk man  
zur Erinnerung daran, und zum neuen Dankfeste für Errettung aus  
jener schweren Zeit alljährlich am Marcustage (25. April) solche nuß-  
förmigen kleinen Bröddchen aus Mandeln, Zucker und feinem Gewürze,  
und nannte dieselben "Marci panis" (Marcusbrod). Jetzt ist ein  
Luzusartikel daraus geworden.

— Alle Länder Europas, mit Ausnahme Griechenlands, haben  
jetzt meteorologische Stationen, die hauptsächlich die Aufgabe haben,  
vor nahenden Stürmen zu warnen. 1870 und 1871 wurde vor un-  
gefähr 65 Stürmen mit Erfolg gewarnt, und 1872 vor 80 Stürmen.  
Frankreich, England und Rußland geben täglich eine, Nordamerika drei  
lithographirte Nachrichten über den Zustand des Wetters heraus.

### Literarisches.

— Im Verlage der Baumgärtner'schen Buchhandlung in Leip-  
zig erscheint seit Neujahr die "Neue deutsche Gewerbe-Zeitung",  
herausgegeben von dem Ingenieur W. H. Uhlend in Leipzig, dem  
in technischen Kreisen rühmlich bekannten Redacteur des "Praktischen  
Maschinen-Constructeur." Dieses neue Unternehmen ist hauptsächlich  
dazu bestimmt, die practischen Interessen des Gewerbestandes zu ver-  
treten, indem es alle wichtigen Neuerungen und Erfindungen, welche  
auf den Gewerbetrieb Bezug haben, eingehend und meistens kritisch

bespricht, Zeichnungen mustergiltiger Gegenstände aller Art und eine  
reiche Auswahl der besten Recepte und erprobten Fabrikationsmethoden  
veröffentlicht, unter welchen sich viele befinden, die sonst geheim gehalten  
werden und nur zu hohen Preisen erworben werden können. Zahlreiche  
schön ausgeführte Holzschnitte erleichtern das Verständniß des reichen  
und vielseitigen Inhalts. Borerst erscheint die Zeitschrift in 1½—2  
Bogen alle 14 Tage zu dem billigen Preis von 1 Thlr. per Semester.

### Theater.

Bei fast übervollem Hause ging am vergangenen Donnerstag  
„Aischenbrödel“ von H. Benedix in Scene. Der vom Verfasser in be-  
kannter Güte der Form behandelte Stoff ist der Unmittelbarkeit des  
Lebens entnommen; die Handlung gewährt im ganzen Verlaufe ihrer  
ernsten und heitern Scenen einen Einblick in die Licht- und Schatten-  
seiten socialer Verhältnisse, läßt aber auch nicht minder zum Schlusse  
den Zuschauer mit den Gefühlen wohlthuerender Befriedigung hinweg-  
gehen. Anlage und Durchführung basirt auf der Rolle der Elfriede,  
einer durchaus hochbegabten Natur, die sich trotz der Gedrücktheit der  
Verhältnisse — denn sie lebt ja nur geduldet in einem höhern Töchter-  
Pensionsinstitut, das mit allen Gebrechen der Jetztzeit behaftet erscheint —  
offenbar günstig entwickelt hat, da die Kindlichkeit, die Naivität ihres  
Wesens nicht verloren gegangen ist. Die Liebe löst das Dunkel, das  
über ihrer Herkunft schwebt; sie weiß natürlich nicht, daß sie in der  
Person des einfachen Jägers, der ihr Herz gewonnen, einen Grafen  
liebt, der sich erst am Schlusse der Handlung zu erkennen giebt, um das  
Herz der Auserwählten zu prüfen, die ihn übrigens auch bei Gelegen-  
heit eines Besuchs, den er in Gesellschaft seines Oheims dem Institute  
abstattet, in Hinsicht auf die Bildung ihres Geistes entzückt. Durch die  
Härte der Vorsteherin aus dem Institute verstoßen, läßt er der Geliebten  
in der Hütte ihrer Pflegemutter einen Schlaftrunk reichen, um sie unbe-  
merkt nach seinem Schlosse zu überführen. Hier erlangt sie Aufklärung  
über ihre Herkunft, sowie auch über Namen und Stand des Geliebten.  
Ein Verlobungsfest, wozu alle Bekannten aus dem Institute eingeladen  
sind, bildet den natürlichen Abschluß des Ganzen.

Die Aufführung war allseitig gelungen. Fr. Nothe gab eine  
Elfriede, die durch Frische und Innigkeit der Darstellung die befriedigend-  
sten Eindrücke zurückließ. Vorzüglich gelungen erschienen namentlich die  
größeren Monologe, die Scenen der ersten Begegnung und der Liebes-  
erklärung. Ihr Spiel beherrschte fast durchgängig das des Hrn. Nothe  
als Graf Albrecht. Im Interesse der Kunst können wir jedoch nicht  
umhin, die strebsame Künstlerin auf Zweierlei aufmerksam zu machen:  
Die Scene der Uebergabe des Kranzes würde dem echt Mädchenhaften  
im Charakter der Elfriede besser entsprochen haben, wenn sie in anderer  
Attitüde, etwa mit halb abgewendetem Gesichte, executirt worden wäre;  
ingleichem darf sie im Verlauf der 1. Unterrichtsscene dem Gebahren,  
im Besondern dem Gelächter der Mitschülerinnen, die die Persönlichkeit  
des Magisters zum Stichblatt ihrer Ausgelassenheiten machen, sich als  
Aischenbrödel eigentlich nicht anschließen. Etwas rapid erschien nach  
Schlusse der 2. Unterrichtsscene auch der Ausbruch sämtlicher Schülerinnen  
nach dem Garten, da doch beide anwesenden Grafen der Natur der  
Sache nach in diesem Augenblicke kaum die Zimmerthüre hinter dem  
Rücken haben konnten. Vorzüglich war übrigens die Rolle der Ursula  
durch Frau Thal vertreten; ihr Zusammenspiel mit Hrn. Triebel als  
Dr. Beltenius bot vielfach die erheiterndsten Momente. Dasselbe läßt  
sich auch in Bezug auf die Darstellung der mehr episodisch gehaltenen  
Rollen der Schülerinnen sagen. Decorationen und Costüms ent-  
sprachen dem Ensemble in würdiger Weise.

### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenshau

von 2. bis 8. März.

Getaufte: 58) Emil Robert Jugelt. 59) Carl Hermann Hahn, unehel.  
60) Emil Richard Ublig. 61) Emil Alban Theilmann. 62) Ernst Paul Remming.  
63) Anra Louise Baumann, unehel. 64) Martha Elise Mühlig. 65) Richard  
Emil Unger.

Begrabene: 36) des Julius Herrm. Kunz, B. u. Schubmachersstr., E.  
Gustav Paul, 11 M. 28 J. 37) des wei. Herrn Gbr. Wilhelm Beck, Kaufm., hinterl.  
Wittwe Ernestine Amalie Wilh., geb. Lent, 80 J. 5 M. 10 J. 38) des Emanuel  
Präniger, Handarb., T. Emilie Helene, 7 J. 39) Christiane Caroline verw.  
Bauer, geb. Schönfelder, 70 J. 20 J. 40) — — —

Am Sonntag Reminiscere

Predigttext:

Form.: Matth. 15, 21—28; Pf.

Nachm.: Matth. 26, 36—46; D.

Beichtansprache: D.



# Augenheilanstalt zu Zwickau.

Begründet 1858.

Sprechstunden Bahnhofstraße 227, 10-12, 2-3 Uhr.

Dr. med. Stumme, Director.

## Chemnitzer Bank-Verein

zu Chemnitz.

Vollgezahltes Actien-Capital

Thlr. 1,000,000.

An- & Verkauf von Wechseln auf das In- und Ausland, Staatspapieren und Prioritäten, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Actien, Sorten und Coupons.

Conto-Corrent-Geschäft.

Incasso- & Domizil-Geschäft.

Lombard- & Depositen-Geschäft.

## Zur gefälligen Beachtung.

Von heute, Sonnabend, ist mein

## Fleisch- & Wurst-Geschäft

geöffnet und bitte um gütige Abnahme.

Fr. Albert Schmidt.

Der gefertigte Besitzer des Gasthofes zum „Deutschen Haus“ in Hirschenstand, Böhmen, zeigt an, daß er den Betrieb dieses Geschäftes mit 4. März d. J. gänzlich aufgibt und dankt zugleich herzlich für das ihm jederzeit geschenkte Vertrauen.

Achtungsvoll

Johann Klier.

Bezugshalber beabsichtige ich folgende Gegenstände, als: Schränke, Sopha, Tische, Stühle, Schuhmacher-Werkstelle etc.

Mittwoch, den 12. d. M.,

Vormittags 9 Uhr

im alten Flach'schen Hause im Crottensee gegen sofortige Baarzahlung zu versteigern.

Ferdinand Hagert.

## Gasthof zu Mautenfranz.

Morgen, Sonntag, den 9. d., von Nachmittags 5 Uhr an, wird der Gesangsverein „Liederkränz“ aus Eibenstock unter Mitwirkung des Herrn Musikdirector Deser (Sextett) ein

## Vocal- & Instrumental-Concert,

dem ein Länzchen folgt, abhalten, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

### Für Lungenkranke.

Dr. G. M. Sporer, bezüglich der Heilwirkungen der Johann Hoff'schen Malz-Chocolade u. Malz-Bonbons sagt:

„Als ich die Hoff'schen Malzpräparate, Bonbon und Chocolade, zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbon und 2 Tassen Chocolade — fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Ähnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalfranken wahrgenommen.“

Dr. G. M. Sporer, etc. etc.“

Die Johann Hoff'schen Präparate sind zu haben bei **Julius Tittel** in Eibenstock.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein hiesiges **Sticker- & Spitzens-Geschäft** wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen gesucht.

Offerten werden unter **Z. No. 10** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Agenten-Gesuch.

Für ein Geschäft, zu dem es keiner besonderen Kenntnisse bedarf, sondern wozu nur eine zahlreiche Bekanntheit nöthig ist, werden Agenten gesucht. Reflectanten wollen ihre Adr. unter den Buchstaben **S. C.** in der Exped. dieses Blattes einreichen.

### 100 Mille

feine importirte Havana-Cigarren, à Mille 30 Thlr. — Probefischen zu 50 und 100 Stück werden gegen Einsendung oder Nachnahme von 1½ und 3 Thlr. versandt durch das

Cigarren-Engros-Geschäft von **Th. Laube & Co. in Hannover.**

Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Einige tüchtige

## Herrenschneider

können bei baldigem Antritt dauernde Arbeit bekommen bei

**Gerisch**

in Schönheide.

## Theater in Eibenstock.

(Königs Saal.)

Sonntag, den 9. März 1873,

Griseldis.

Schauspiel in 5 Acten von Friedrich Schalm. Montag, den 10. März 1873,

Die schöne Klosterbäuerin, oder:

Die Franzosen im bairischen Hochlande. Charakterbild mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Brunner. Musik von Prüller.

In Vorbereitung: „Ein Held der Feder“, „Der Herr Stadtmusikus und seine Kapelle“.

Clemens Schlegel, Director.

## Lehrlingsgesuch.

Für meine Sortiments- und Verlags-handlung verbunden mit Leihbibliothek und Papierhandlung suche ich einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Kost und Wohnung im Hause. Bedingungen günstig.

Plauen i. V.

A. Hohmann, Buchhändler.

## Eine Aufwartung

wird gesucht von **Clemens Schlegel,** Theaterdirector.

## Spener'sche Zeitung.

Die Spener'sche Zeitung unter Chefredaction des Dr. Schrenpfennig eröffnete am 1. Januar ein neues Abonnement, und sind alle Aenderungen und Verbesserungen eingetreten, welche dem Blatte eine hervorragende Stellung in der Tagespresse Deutschlands zu geben bestimmt sind. Es sind keine Anstrengungen und Kosten gespart worden, um den inneren Gehalt der Zeitung in politischer, wissenschaftlicher, feuilletonistischer und wirtschaftlicher Beziehung dahin zu bringen, daß alle Anforderungen befriedigt werden, welche das Publikum an ein in Berlin erscheinendes Blatt zu stellen berechtigt ist. Die politische Haltung des Blattes wird wie bisher eine nationale und freisinnige sein. Den Zeitverhältnissen entsprechend, wird der Börse, dem Handel in allen seinen Zweigen eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet; den commerciellen Kreisen sowie durch das Abendblatt die schnellste Mittheilung aller politischen und commerciellen Neuigkeiten in erster Linie zu statten.

Hatte sich schon die genannte Zeitung von jeher der Gunst des inserirenden Publikums zu erfreuen, so glauben wir, dieselbe in ihrer jetzigen Gestalt als ein überaus wirksames und einflussreiches Insertionsorgan dringend empfehlen zu können.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und Oesterreich (mit Einschluß des Postos und der Steuer) 3 Thlr. Der Abonnementspreis für Februar und März 2 Thlr., für März 1 Thlr. Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an; in Berlin die Zeitungs-Expediteure und die Expedition Zimmerstr. 94.

## Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Tanzmusik** von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein **L. Brandt.**

Druck und Verlag von G. Pannschöbn in Eibenstock.